

*[2](#) Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Ich schreie, aber meine Hilfe ist ferne. [3](#) Mein Gott, des Tages rufe ich, doch antwortest du nicht, und des Nachts, doch finde ich keine Ruhe.*

Schweiß und Blut rinnen mir in die Augen. Ohnmächtig hänge ich hier, während dort unten mein Leben an mir vorüber läuft: Kranke, die ich geheilt habe, Hungernde, die ich satt gemacht habe, Traurige, die mit Hoffnung nach Hause gingen, sie stehen da, in der Menge und gaffen mich an.

So, wie mich Mutter Maria geboren hatte, so hänge ich hier. Nackt, verletzt, schutzlos - und diese grausamen Schmerzen...

**Herr, wenn es möglich ist, lass diesen Kelch an mir vorüber gehen – aber nicht mein, sondern dein Wille geschehe.** So habe ich gebetet, gestern Nacht – die Jünger schliefen – alle, bis auf den Verräter. Ich flehte dich an, dort im Garten **und nun geschieht dein Wille und er zerreißt mich.** Wenn ich mich doch irgendwo verstecken und in Ruhe sterben könnte – doch vor aller Welt hänge ich hier und alle warten darauf – ja, worauf?

Dass deine Engel kommen?

Dass ich herabsteige?

Dass ich doch als der Messias herabsteige – die Versuchung ist so groß! Doch ich bleibe hier an diesem mich verfluchenden Kreuz.

*[4](#) Du aber bist heilig, der du thronst über den Lobgesängen Israels. [5](#) Unsere Väter hofften auf dich; und da sie hofften, halfst du ihnen heraus. [6](#) Zu dir schrien sie und wurden errettet, sie hofften auf dich und wurden nicht zuschanden.*

So hatte ich ihnen gepredigt, auf dem Berg, in Kapernaum, am See, im Tempel. Ich hab Dich ihnen lieb gemacht, vertraut gemacht. Dich ihnen als Vater greifbar gemacht. Nicht der ferne Gott, nicht der kriegerische Gott, nicht der Gott der nur Strafe kennt.

- Was bleibt von all dem übrig? Welchen Gott sehen sie, wenn sie jetzt mich ansehen? „Wer mich sieht, der sieht den Vater“, hatte ich Philippus gesagt. Was würde Philippus sehen, wenn er denn hier wäre?

*7 Ich aber bin ein Wurm und kein Mensch, ein Spott der Leute und verachtet vom Volke. 8 Alle, die mich sehen, verspotten mich, sperren das Maul auf und schütteln den Kopf: 9 »Er klage es dem HERRN, der helfe ihm heraus und rette ihn, hat er Gefallen an ihm.«*

Ein Spott der Leute und verachtet vom Volk. Nicht nur von denen, die damals Hosanna gesungen haben. Die Großen und die Kleinen. Auch die Theologen, die die nicht mitgesungen haben, alle sind sie hier, um nur nicht zu verpassen, was geschieht. Auch sie stehen da, sperren das Maul auf und schütteln den Kopf. Auch sie, die Jesaja gelesen habe, die Jeremia erforscht haben. Die, die Tora studiert haben. Die, deren Augen sahen und doch nicht sehen. Deren Herzen aufmerkten und doch nicht begriffen: Er klage es dem Herrn, der helfe ihm heraus. Und ich sehe wie sie ihre auswendig gelernten Schlussfolgerungen ziehen: Hilft Gott ihm nicht, dann hängt er zurecht da. Und sie waschen wie der Fremde im Palast ihre Hände in Unschuld, immer und immer wieder. Und meine Haut glüht und meine Knochen brennen.

*10 Du hast mich aus meiner Mutter Leibe gezogen; du ließest mich geborgen sein an der Brust meiner Mutter. 11 Auf dich bin ich geworfen von Mutterleib an, du bist mein Gott von meiner Mutter Schoß an. 12 Sei nicht ferne von mir, denn Angst ist nahe; denn es ist hier kein Helfer. 13 Gewaltige Stiere haben mich umgeben, mächtige Büffel haben mich umringt. 14 Ihren Rachen sperren sie gegen mich auf wie ein brüllender und reißender Löwe.*

Unter welchem Stern wurde ich in Bethlehem geboren? Wäre es besser gewesen, Herodes Häschern zum Opfer gefallen zu sein?  
**Du bist mein Gott von Mutter Leib an.**  
Du bist mein Gott von Anbeginn der Zeit an.  
Vor dir habe ich gespielt.  
Geschaffen hast du in mir die Galaxien und Universen.  
Und du hast Chi Tob gesagt – und alles war wirklich gut.  
Doch nun stellt sich diese Schöpfung gegen mich. „Ihren Rachen sperren sie gegen mich auf wie ein brüllender Löwe.“

***15** Ich bin ausgeschüttet wie Wasser, / alle meine Knochen haben sich voneinander gelöst; mein Herz ist in meinem Leibe wie zerschmolzenes Wachs. **16** Meine Kräfte sind vertrocknet wie eine Scherbe, / und meine Zunge klebt mir am Gaumen, und **du legst mich in des Todes Staub.** **17** Denn Hunde haben mich umgeben, / und der Bösen Rotte hat mich umringt; sie haben meine Hände und Füße durchgraben. **18** Ich kann alle meine Knochen zählen; sie aber schauen zu und sehen auf mich herab.*

Jetzt ist für mich kein Unterschied mehr zwischen Dir und meinen Feinden. Hast Du die Seite gewechselt – oder ich? Dein Wille macht mir Dich zum Feind.

Die die mich festgenagelt haben, haben nur ihre Pflicht getan. Die die mich verurteilt haben, haben nur ihre Pflicht getan, die die mich zu meinen Richtern geschleppt haben, haben nur ihre Pflicht getan. Und du, mein Gott und Vater legst mich, auf diesem elenden Berg Morija in den Staub. Meine Arme und Beine brennen von dem Stahl, der mich nicht als Messer, aber als Nägel durchbohrt. Zu Abraham mit dem erhobenen Messer sagtest Du:

*Lege deine Hand nicht an den Knaben und tu ihm nichts;*

Doch mir haben sie alles getan: mich ausgepeitscht, angespuckt und festgenagelt.

Kein Engel, kein Widder, keine Hoffnung. Ja, Vater, du hast deinen einzigen Sohn nicht verschont.

***19** Sie teilen meine Kleider unter sich und werfen das Los um mein Gewand.*

Alles wurde wahr. Nichts wurde ausgelassen. Alles festgehalten in den heiligen Schriften.

Blut und Schweiß laufen mir in die Augen. Und sie lösen.

Ich habe mich für sie zur Sünde gemacht. Und sie lösen.

Du, Vater hast dich von mir abgewandt. Und sie lösen.

Und arbeiten und tun nur ihre Pflicht und glauben oder glauben nicht.

Mein Gott, es wird so finster um mich und kalt.

## Stille

Und doch weiß ich, dass die Liebe nie hätte anders handeln können – auch wenn es sie alles kostet.

Mich hat es alles gekostet – und ich habe es getan, ein-für-alle-mal getan; für sie alle.

Und die Liebe gibt meinem Leid recht.

*27 Die Elenden sollen essen, dass sie satt werden; / und die nach dem HERRN fragen, werden ihn preisen; euer Herz soll ewiglich leben.*

*28 Es werden gedenken und sich zum HERRN bekehren aller Welt Enden und vor ihm anbeten alle Geschlechter der Heiden. 29 Denn des HERRN ist das Reich, und er herrscht unter den Heiden.*

*30 Ihn allein werden anbeten alle, / die in der Erde schlafen; vor ihm werden die Knie beugen alle, / die zum Staube hinabfahren und ihr Leben nicht konnten erhalten.*

*31 Er wird Nachkommen haben, die ihm dienen; vom Herrn wird man verkündigen Kind und Kindeskind.*

*32 Sie werden kommen und seine Gerechtigkeit predigen dem Volk, das geboren wird. Denn **Er hat's getan.***

Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt.